

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 85 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Orosonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel. S. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Ink.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontrahentenfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gatz. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 166

Februar 179

Wildbad, Montag, den 20. Juli 1925

Februar 179

60. Jahrgang

## Die Rentenbank-Kreditanstalt

Die Rentenbank hat ihre Aufgabe erfüllt. Sie hat eine in der Wirtschaftsgeschichte aller Zeiten einzig dastehende Leistung vollbracht; sie hat dem ausgeraubten und verarmten Deutschland, dessen Währung in die Markbillionen zerstückelt war, mitten in seinen fortdauernden schwersten Wirtschaftsnöten wieder ein festes Geld geschaffen, während mächtige und verhältnismäßig reiche „Sieger“staaten noch heute unter schwerster Zerrüttung ihres Geldwesens leiden. Die Mittel dazu hat die tief daniederliegende deutsche Wirtschaft freiwillig dem Reich zur Verfügung gestellt; und den größten Teil dieser Last hat, da das besetzte Gebiet damals ausfiel, die deutsche Landwirtschaft aufgebracht. Das Wert konnte nur dadurch gelingen, daß seine Leitung in die Hände der Wirtschaft selber gelegt wurde und den politischen Gewalten des Reichs im gesetzlichen Rahmen völlig selbständig gegenüberstand. Nach der Schaffung der neuen Goldwährung ist die geschichtliche Aufgabe der Rentenbank als Währungsbank erledigt; zugleich ist sie auf die Landwirtschaft beschränkt worden, indem die anderen Wirtschaftszweige aus ihr auschieden. Es bleibt nur noch die doppelte Aufgabe zu lösen übrig: die Rentenmark abzulösen und die von der Rentenbank der Landwirtschaft gewährten Kredite abzudecken.

Da die noch im Verkehr befindlichen rund 1200 Millionen Rentenmark eine Anleihe des Deutschen Reichs bei der deutschen Landwirtschaft darstellen, so mußte eigentlich das Reich die Mittel zur Tilgung dieser Anleihe und damit zur Zurückziehung der Rentenmark, allein aufbringen. Da das Reich tatsächlich nur noch für eine Reihe von Jahren den auf eine Milliarde festgesetzten Betrag der Anleihe zu verzinsen soll, so bringt also die deutsche Landwirtschaft nunmehr noch zum weitest größten Teil die Mittel auf, die für die Tilgung der Reichsschuld bei ihr selber nötig sind. Zugleich aber sollen die weiteren Beträge der Landwirtschaft dazu dienen, auf dem Weg über die neu zu gründende Rentenbank-Kreditanstalt die Kredite für die deutsche Landwirtschaft zu beschaffen, ohne welche vor allem die Abdeckung der rund 900 Millionen Mark Rentenbank-Kredite nicht möglich wäre. Soweit möglich, sollen auch Mittel für Bodenkultur und Siedelung und sonstige besondere landwirtschaftliche Zwecke bereitgestellt werden. Da in Deutschland schlechterdings kein Geld zur Lösung dieser Aufgaben zu erhalten ist, so sollen ausländische Kredite beschafft werden. Die seit langem mit diesem Ziel geführten Verhandlungen haben ergeben, daß zunächst eine größere Anleihe, vermutlich im Betrag von rund 100 Millionen Dollar, als so gut wie gesichert gelten kann, sobald die Rentenbank-Kreditanstalt mit dem geplanten großen Eigenkapital ins Leben getreten ist; weitere Anleihen stehen vielleicht in absehbarer Zeit zu erwarten. So unerwünscht, ja gefährlich eine ausländische Verschuldung der deutschen Landwirtschaft, besonders im Hinblick auf den jetzigen überaus hohen Zinssatz, an sich ist, in ihrer heutigen Lage ist sie leider eine Notwendigkeit. Immerhin wird der deutsche Landwirt diese Auslandskredite zum Zinssatz von rund 9 Proz., wahrscheinlich noch etwas billiger, bekommen, während er gegenwärtig Geld überhaupt nur zu beträchtlich höheren Zinssätzen erhalten kann.

Die Rentenbank-Kreditanstalt soll nicht etwa eine neue Großbank sein, darf vielmehr nur die zur Lösung ihrer geschichtlichen Aufgabe nötigen Geschäfte betreiben. Sie steht überdies noch der Vorlage unter weitestgehender Aufsicht der Reichsregierung.

## Neue Nachrichten

### Das Arbeitsrechtgesetz

Berlin, 19. Juli. Das Reichskabinett hat dem Entwurf des Arbeitsrechtgesetzes zugestimmt, der sodann sogleich an den Reichsrat und Reichswirtschaftsrat weitergeleitet wurde.

### Die Räumung des Ruhrgebiets

Düsseldorf, 19. Juli. Nach einer Bekanntmachung der Besatzungsbehörde wird das Ruhrgebiet bis 1. August von den Franzosen geräumt sein, die Belgier werden bis 20. Juli die Räumung beenden haben. — Bezüglich der Räumung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort sollen Verhandlungen zwischen Frankreich, Belgien, Italien und England geführt werden.

Die Pariser Blätter deuten an, die französische Regierung wolle die drei Städte als Pfand für die Abrüstung und für die Sicherheitsverhandlungen weiter besetzt halten.

### Himmelschreiendes Unrecht

Berlin, 19. Juli. Obwohl die Schuldigen an der Erschießung des belgischen Oberleutnants Graff im besetzten Gebiet von einem deutschen Gericht schon über ein Jahr verurteilt sind, sitzen die vom belgischen Kriegsgericht unschuldig Verurteilten noch immer in belgischen Gefängnissen.

### Die Untersuchung gegen Richter

Berlin, 19. Juli. Der Untersuchungsrichter hat gegen den

## Tagesspiegel

Die Ministerpräsidenten der deutschen Staaten haben den Entwurf der Sicherheitsnote allgemein zugestimmt.

Die Beratung der Zollvorlage im Reichstag soll in dieser Woche beginnen.

Nach einer Mitteilung aus Reichstagskreisen soll der deutsch-spanische Handelsvertrag auf 16. Oktober (den Beginn der deutschen Weinlese) gefündigt worden sein.

Der russische Gesandte ist aus Moskau wieder in Berlin einetroffen und hatte eine längere Unterredung mit dem Reichsaussenminister.

Die Pariser „Journé Industrielle“ berichtet von großer Unzufriedenheit über den wachsenden Steuerdruck im Elsass. Die elssässische Industrie habe an staatlichen und städtischen Steuern in vielen Fällen ein Viertel bis ein Drittel, ja sogar bis drei Drittel ihrer Einnahmen abzugeben.

Der tschechische Geschäftsträger überreichte im Vatikan eine Note, worin erklärt wird: Weder die Regierung noch die Bevölkerung wünsche eine Rückkehr des Konstantin Maraszi nach Prag. Der Vatikan erwiderte, daß auch das Verbleiben des tschechischen Geschäftsträgers in Rom zwecklos sei.

früheren Polizeipräsidenten Richter die Untersuchung wegen Bestechlichkeit in vier Fällen eingeleitet.

### Der Fall Höfle

Berlin, 17. Juli. Der Untersuchungsausschuß des preussischen Landtag beschloß gegen drei Stimmen in der Sache des früheren Postministers Höfle die Feststellung, daß die Durchführung der Untersuchungshaft ungebührlich hart gewesen sei. Während der Haft habe es an der nötigen Kontrolle durch die Aufsichtsstellen, an einer genügenden Ueberwachung der Apotheke und der Befolgung der ärztlichen Anordnungen gefehlt. Die ärztliche Untersuchung des Medizinalrats Dr. Tiele sei oberflächlich, die Abgabe betäubender Mittel leichtfertig, sein Gutachten vor dem Ausschuß irreführend gewesen. Auch die Gutachten der anderen Ärzte, die sich für einen freiwilligen Tod Höfles ausgesprochen, seien zu beanstanden. Ein Selbstmord Höfles bei freier Willensbestimmung sei nicht erwiesen.

Der Untersuchungsausschuß setzte gestern seine Vernehmungen über die geschäftlichen Abschlüsse Höfles fort. Oberpostdirektor Reinke gab Auskunft über einen Kauf von 8 Millionen Zigaretten von der Zuban-Gesellschaft für die Beamtenchaft der Post. Von der Beamtenchaft seien viele Klagen über die Qualität der Zigaretten eingelaufen, sie seien auch vielfach zu spät geliefert worden. Das müsse eine Rückwirkung auf die Zinssätze gehabt haben. Die Ware sei nicht mit alten Vorräten versehen gewesen, man habe geglaubt, es handle sich um neue Ware und die Post habe an die Firma eine Entschädigung von 40 000 Mark bezahlt. Beim Ankauf von Lebensmitteln, bei denen wie bei den Zigaretten erhebliche Vorauszahlungen gemacht werden mußten, sei es zu starken Meinungsverschiedenheiten gekommen. Der Vorsitzende Dr. S. Singer erklärte es für einen merkwürdigen Vorgang, daß das Ministerium sich zur Beschaffung von Dollarbescheinigungen der Vermittlung eines Großkaufmanns bedient habe. — Zeuge Ingenieur Ritter sagt aus, die Reichspost habe von der Chiffrier-Maschinen AG. 20 Maschinen zum Preis von 85 000 Mark gekauft. Pöhlisch seien 100 000 Mark genannt worden, und als Nachforschungen angestellt wurden, sei erklärt worden, es seien 300 000 Mark zu zahlen. Das sei 8 Tage später gewesen. Es wird ein Brief Höfles vom 1. April 1924 vorgelesen, in dem er betont, die 20 Maschinen seien zum Preis von 100 000 Mark bestellt worden. Die weitere Summe bezwecke, der Post einen gewissen Einfluß in der Chiffrier-Aktiengeellschaft zu verschaffen. In einer Randbemerkung des Briefs heißt es: „S. drängt mich verschiedentlich auf Zusage.“ (Gemeint ist Hermkes, der Direktor eines der genannten Lebensmittelgeschäfte, der aber auch an dem Maschinenkauf teilgenommen hat.) — Hermkes bekundet, auf die Beanstandungen der Lebensmittellieferungen seien einmal 3000, ein anderesmal 7000 Mark von der Firma zurückvergütet worden. Abg. Dr. Mittelmann stellt fest, daß Hermkes bei verschiedenen Geschäftsabschlüssen mit der Post nur seine persönliche Unterschrift gegeben habe ohne den erforderlichen Firmastempel. — Der Vorsitzende stellt fest, daß Hermkes am 21. Dezember 1923 Höfle den Kauf von 20 Chiffrier-Maschinen zum Preis von 100 000 Goldmark und ein Aktienpaket von 200 Millionen Nennwert für eine große Erfindung angeboten habe, um die Post in den Aufsichtsrat der Gesellschaft hereinzubekommen. Ein Vertreter des Postministeriums erklärt, der Wert der Erfindung sei nicht so hoch, daß eine Beteiligung der Post in Frage komme. Auf die Frage des Vorsitzenden, was mit dem Geld geschehen sei, gibt Hermkes an, die Aktien seien mit 1000 Mark Nennwert zu 16 Goldmark verkauft worden. Zeuge Ritter: Der Verkaufspreis war viel niedriger. Der Vorsitzende stellt fest, das Entscheidende sei gewesen, daß die

deutsche Auslandsbank die Aktien nicht einmal mit 3 Rentenmark haben loschlagen können. Bei einem Zigarettenverkauf an die Reichspost habe Hermkes 80 000 Mark drei Monate vor der Lieferung bekommen, und jetzt wolle er den Ausschuß glauben machen, daß die Aktien im Januar 1924 verkauft wurden, über die erst im April ein Vertrag abgeschlossen werden sollte. Es wird weiter festgestellt, daß dem Hermkes in einer Aufsichtsratsitzung auch verschiedene Provisionen für die Geschäfte mit der Post zugeteilt wurden.

### Der Krieg in Marokko

Paris, 19. Juli. Havas meldet aus Fez, die Vorbereitungen zu dem großen Angriff Abd el Krims auf Fez schreiten fort; in Fez höre man schon deutlich das Gewehrfeuer der Kabylen. Sie suchen die Stämme vor der Stadt auf ihre Seite zu bringen, um ohne schwere Kämpfe vor die Stadt zu gelangen. — Der „Matin“ erfährt, die abgegangenen zehn Bataillone genügen kaum, um die Wägen auszufüllen und abgekämpfte Abteilungen aus der Front zu ziehen. Mindestens 40 Bataillone seien nötig.

Nach der Londoner „Daily Mail“ ist die von Fez nach Ain Aicha führende Straße bereits von den Truppen Abd el Krims abgeschnitten. Die französische Artillerie und 20 Flugzeuge beschießen fast unaufhörlich die feindlichen Linien.

General Primo de Rivera wird am 21. Juli von Madrid nach Marokko abreisen.

Die amtlichen Berichte haben in der Bevölkerung alle Glaubwürdigkeit verloren. Es wird bekannt, daß die seelische Verfassung der Truppen in Marokko durch die ununterbrochenen Angriffe der Kabylen stark gelitten hat, dazu kommt die Einwirkung der unerträglichen Hitze, verbunden mit Wassermangel. Man könne daher Abd el Krim zu allen halbwegs annehmbaren Bedingungen zum Frieden bewegen. Die Abwendung des Marschalls Berain nach Marokko hat Bestürzung hervorgerufen, weil sie nur mit der sehr bedrohlichen Kriegslage zu erklären ist. Die Verstärkung soll aus mehreren Armeekorps bestehen.

Im Flugzeuglager von Casablanca wurde ein neuer Brandstiftungsversuch entdeckt.

### Kommunistische Werbung im französischen Heer

Paris, 19. Juli. Das „Echo de Paris“ behauptet, der kommunistische Abgeordnete Doriot habe in enger Verbindung mit der dritten Internationale in Moskau eine Werbestelle für das französische Heer eingerichtet. Seine Sendlinge arbeiten nicht nur in Marokko, sondern auch im Rheinland, wo sie sich als Freiwillige in den marokkanischen Regimentern melden, um die Soldaten zur Fahnenflucht zu überreden. Diese Untriebe sollen auf alle französischen Kolonien ausgedehnt werden.

### Die militärischen Berater Abd el Krims

London, 19. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ behauptet, Abd el Krims Berater seien deutsche, türkische und russische Offiziere. Unter den deutschen seien besonders die Generalstabsoffiziere Major von Tannenbergl (?) und Fischer zu nennen, die sich im Heer Madagaskars ausgezeichnet und dann unter General Viman von Sanders gedient haben. Außerdem befinden sich bei Abd el Krim deutsche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die sich für die Fremdenlegion anwerben ließen und zu Abd el Krim übergingen, dem sie wichtige Mitteilungen über das französische Heer machen konnten. Die türkischen Offiziere seien zum Teil Generalsstabschreiber, die seinerzeit ihre Ausbildung an der Kriegsakademie in Berlin erhielten.

### Kabinettskrise in England?

London, 19. Juli. Ueber den Flottenbauplan sind zwischen dem Ersten Lord der Admiralität, Bridgeman, und einigen andern Ministern ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Wenn das Kabinett auf die neuen Kreuzer verzichten würde, so wäre mit dem Rücktritt Bridgemans und vielleicht einiger anderer Minister zu rechnen.

### Britischer Arbeiterbund?

London, 19. Juli. Ein von den Führern der Bergarbeiter vorgelegter Vorschlag der Gründung eines allgemeinen britischen Arbeiterbunds für die Gewerkschaftsgruppen der Bergleute, Eisenbahner, Transportarbeiter, sowie der Maschinen- und Schiffbauarbeiter blieb in einer Besprechung der Führer unerledigt. Der Vorschlag wurde zur Begutachtung an die Gewerkschaften weitergegeben.

### Sieg der Chinesen

London, 19. Juli. Aus Schanghai wird gemeldet, die ausländischen Geschäftsfirmen haben sich entschlossen, die 13 Forderungen der chinesischen Regierung anzunehmen, um der völligen Lahmlegung des Handels ein Ende zu machen. — Die chinesische Regierung verlangte u. a. die Anerkennung, daß die Unruhen durch das Verhalten der Japaner und Engländer verursacht sei, Leistung einer Genugtuung und Schadenersatz.



In einer Besprechung Chamberlains mit den Bot- schaftern von Amerika, Frankreich und Japan soll Chamber- lain die Ansicht vertreten haben, daß die Vorgänge in Schanghai durch den Gerichtshof der Fremdenieder- lassung (der englisch ist) untersucht werden sollen, dann werde die von Amerika angeregte Konferenz die von China verlangte Erhöhung der Zölle und allenfalls die Prüfung der Fremdenrechte zu behandeln haben.

#### Chinesen-Arbeiten auf Sumatra

**Amsterdam, 19. Juli.** In Makassar und Medan wurden die anässigen Chinesen durch Aufwieglar aufgereizt, sich gegen die holländischen Behörden zu empören, da sie mit England im Bunde seien. Es kam zu Kämpfen, in denen es auf beiden Seiten Verwundete gab.

### Deutscher Reichstag

Großer Lärm

Berlin, 18. Juli.

97. Sitzung. (Schluß.) Zum Aenderungsentwurf der Personalabbauperordnung führt Abg. Dr. Fried (Oberamtmann in München) aus, der Beamtenstand müsse von dem eingedungenen Anhangsel der „Revolutionsbeamten“ sofort gereinigt werden. Die „Kreaturen Seerings“ seien sofort zu entlassen. Juden dürfen in keiner Beamtung geduldet werden. (Großer Lärm links.) — Abg. Schuldt (Dem.) wendet sich scharf gegen den Vorredner. Schuld bemerkt zur Vorlage, es sei der größte Rechtsbruch in der Geschichte des Beamteniums, daß die Vorlage einen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Beamten mache.

Staatssekretär Sauter erklärt, daß die verheirateten Beamtinnen sich zwei- bis dreimal so oft krank melden als die ledigen und daß sie ihre Entscheidungen immer zugunsten des Dienstes und zugunsten der Familie treffen. Diese Mißstände müssen beseitigt werden. — In der Abstimmung wird der völkische Antrag, Juden und parteipolitische Beamte ohne Fachausbildung aus dem Beamtenstand zu entfernen, abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Abfindungen für abgebaute Beamte zu erhöhen, wird mit 192 gegen 147 Stimmen angenommen. Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien, daß bei Neueinstellung von Beamten verdrängte Auslands-, Kolonial- und Grenzdeutsche und ehemalige Beamte in Eisen-Vorkriegsbesoldung vorzugsweise berücksichtigt werden sollen. Die Ausnahmebestimmung gegen verheiratete Beamtinnen wird auf sozialdemokratisch-demokratischen Antrag mit 180 gegen 179 Stimmen bei einer Enthaltung gestrichen. Ein Regierungsvorredner erklärt, die Regierung behalte ihre Stellung zu diesem Beschluß vor. Die dritte Lesung wird ausgesetzt.

Es folgt die Fortsetzung der durch die Unruhe des Hauses seinerzeit unterbrochenen ersten Beratung des Gesetzesentwurfs über das Recht zum Tragen der Militäruniformen.

Abg. Graf zu Eulenburg (Dnl.): Die Beschimpfungen des Hohenzollernhauses, des alten Heers und des ganzen Offiziersstandes durch den sozialdemokratischen Redner in der ersten Verhandlung seien selbst für den Stand dieses Hauses ungewöhnlich gewesen. (Großer Lärm. Einige Abgeordnete der Linken stürmen gegen den Redner vor.) Für eine derartige Besinnung könne man nur die Empfindung grenzenloser Verachtung haben (Erneuter Lärm).

Abg. von Kamin (Dnl.): Auch den Mannschaften soll das Recht zum Tragen der Uniform gegeben werden. Die Sozialdemokraten und Kommunisten haben geduldet, daß in der Novemberrevolution 30 Offiziere in den Straßen Berlins vom Pöbel ermordet wurden.

Ungeheurer Lärm. Viele Abgeordnete der Linken dringen gegen das Rednerpult vor. Vizepräsident Dr. Bell schwingt unauffällig die Glocke. Die Worte des Redners tauchen in dem Geschrei unter. Die Sitzung wird auf fünf Minuten unterbrochen.

Abg. Rönneberg beantragt Vertagung. Abg. v. Gräfe erhebt Einspruch, die Linke wolle nur 1/2 ihr un- bequeme Besprechung unterdrücken. Die Vertagung wird unter ungeheurem Lärm mit den Stimmen der Linken, der Demokraten und des Zentrums beschlossen. — Nächste Sitzung Dienstag 2.30 Uhr.

### Württembergischer Landtag

Stuttgart, 19. Juli.

Der Landtag begann heute mit der zweiten Lesung des Schullastengesetzes. Gegenüber der Opposition trat Finanzminister Dr. Dehlinger noch einmal entschieden für die Vorlage ein. Der vorgeschlagene Weg sei doch besser, als wenn neue Steuern erhoben werden müßten. Man

### Die Referendarin.

Roman von Carl Duse.

25

(Nachdruck verboten.)

Bädelnd, den Schirm schräg im Arm, stand der Referendar ein paar Schritte von seinen Zuhörern entfernt und zog sich die Handschuhe an. Er knöpfte jeden Knopf mit einer gewissen Andacht dabei fest.

In Peter Körner stieg der heimliche Zorn auf. Er spülte ihn mit ein paar Jügen aus seinem Glase hinunter. „Und daraus schließen Sie, daß der Chef mich ganz gern hat?“

„Ja“, erwiderte Diekmann — „warum nicht? 's war doch ganz väterlich gesagt. Und Fräulein Inge ist seitdem schon brennend neugierig. Sie liebt in der Theorie Menschen, die ausschlagen wollen. Sie möchte zum Beispiel fürchtbar gern 'nen Sozialdemokraten kennen lernen. Oder gar einen Anarchisten. „Das geht nicht“, hat sie gesagt, „so weit reicht's mal nicht. Das Höchste ist ein Referendar, der ausschlägt.“

Er lachte und rollte die Seite des Schirmes zusammen, daß sie möglichst straff anlag.

Aber er hob den Kopf, als Peter Körner nun gleichfalls lachte.

„Die Dame“, sagte er, „scheint mich so als ein Menageriebist zu betrachten, das man sich mal ansehen muß.“ „Nee“, fiel Diekmann ein. „Machen Sie nur keine Dummheiten. Fräulein Inge meint das nur theoretisch.“ „Es ist nur gut“, sagt sie, „daß selbst die ausschlagenden Referendare nur heimlich ausschlagen. Selbst die wildesten sind nicht überall wild, sondern doch sehr zahm. So komm' ich wahrhaftig um jedes Vergnügen.“ — Nettos Mä. L. Nur bissig manchmal.

Peter Körner schlug mit der Hand auf den Tisch.

Könne nicht von einer Leistungsunfähigkeit der Gemeinden sprechen, wenn Stuttgart für eine Festhalle eine Million ausbebe und Ulm ein Stadion baue.

Bei den Abstimmungen wurde ein soz. Hauptantrag, die Gemeindeleistungen auf 30 v. H. festzusetzen, mit 39 gegen 27 Stimmen der Soz., Komm., Dnl., Dem. abgelehnt. Angenommen wurden nach Ablehnung weiterer Anträge die Sätze des Regierungsentwurfs, wonach die großen Städte 80 v. H., die mittleren 65 v. H. und die übrigen Gemeinden 45 v. H. bezahlen müssen. Ferner wurde mit 38 gegen 27 Stimmen der Ausschufantrag angenommen, wonach von den 12,7 Millionen Ertrag der Gebäudeverschuldungssteuer 5 Millionen der Wohnungskreditanstalt zur Verwendung für Wohnungsbauten überwiesen werden sollen. Angenommen wurde ein Antrag, die Wohnungszwangswirtschaft in Gemeinden 2. und 3. Klasse aufzuheben, jedoch unter Beibehaltung eines angemessenen Mieterschutzes in Gemeinden mit Wohnungsnot. Von großer Bedeutung war die Abstimmung über einen Antrag Dingler-Hiller (Dnl.), die Friedensmiete sofort zu gewähren. Dieser Antrag wurde mit 32 gegen 26 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. Dabei stimmten mit Ja die Rechte und die Demokratie sowie ein Teil des Zentrums, mit Nein die Dnl., Komm. und Soz. sowie ein Teil des Zentrums. Da die Enthaltungen als Nein zählen, erfolgte die Annahme nur mit einer Stimmenmehrheit. Der Antrag kommt bei der 3. Beratung nochmals zur Abstimmung. Das Oberamtstierarzgesetz wurde an den Wirtschaftsausschuß überwiesen und das Viehsteuergesetz in allen 3 Lesungen angenommen. Am Mittwoch vormittag wird der Landtag die Gutsbetriebe in Hohentheim besichtigen.

### Württemberg

**Stuttgart, 18. Juli.** Zum Katholikentag. Der für den Deutschen Katholikentag in Aussicht genommene große Umzug wurde aufgegeben; er wird sich als ein geschlossener Auf- und Abmarsch zum freien Gottesdienst im Hof der Rotenbühlkaserne, der etwa 50 000 Menschen faßt, gestalten. Bischof Dr. v. Keppeler wird die Predigt halten und der päpstliche Legat die hl. Messe zelebrieren. Die vereinigten Stuttgarter Kirchenschöre mit 600 Stimmen werden den Messegesang übernehmen. Nachmittags findet die erste öffentliche Versammlung in der Liederhalle statt.

**Von der Reichswehr.** Der Kommandant von Stuttgart, Oberst Braun, scheidet mit der Rangbezeichnung als Generalmajor mit dem 31. Juli aus dem Heeresdienst aus. Zum Nachfolger wurde Oberstleutnant Fischer, bisher im Stab des Inf.-Regts. 13, ernannt.

**Die Landesversicherungsanstalt** gibt bekannt, daß die ihr zur Verfügung stehenden Mittel für Unterstützungsdarlehen für den Wohnungsbau für das Jahr 1925 bereits vollständig vergeben sind.

**Von der Wilhelma.** Im Gewächshaus der Wilhelma steht die Victoria regia in Blüte.

**Einbrecher.** Im westlichen und südlichen Stadtteil von Stuttgart wurden in letzter Zeit viele Dachkammereintritte verübt. Der Kriminalpolizei ist es nun gelungen, als Täter den oft vorbestraften 41jährigen Schlosser Karl Benteler aus Pfenning zu verhaften und ihm mindestens 21 Einbrüche nachzuweisen. Auch seine gleichfalls vorbestrafte, von ihm geschiedene Ehefrau Anna aus Augsburg, die seine Diebstehle zu verkaufen pflegte, ist in Gewahrsam gebracht. Ein Teil der gestohlenen Sachen ist wieder beigebracht.

**Vom Tage.** In einem Haus der Schurwaldstraße in Gaisburg hat sich eine 51 Jahre alte Frau erhängt. — In Untertürkheim wurde die Leiche eines 18jährigen Mädchens gelandet, das den Tod im Neckar gesucht hatte.

#### Aus dem Lande

**Ludwigsburg, 18. Juli.** Vier Sträflinge ent- sprangen. Aus dem hiesigen Zuchthaus sind in der Nacht zum Freitag vier Gefangene, darunter zwei Schwerverbrecher, ausgebrochen. In dem ganz und gar ungeeigneten Ludwigsburger Zuchthaus sind die Gefangenen nicht, wie sonst überall, in Einzelzellen untergebracht, sondern in Schlafsälen. Die Flüchtlinge befanden sich in einem mit 20 Gefangenen belegten Saal im Bau 3 im Dachstock, der gegen die Bärenwiese gelegen ist. Sie durchbrachen die leichte Decke und ließen sich an vier verknüpften Leintüchern herab und verschwand. Bis jetzt hat man noch keine Spur von den Ausreißern.

**Weiler, O.N. Weinsberg, 18. Juli.** In der Trans- mission. Sägewerkbesitzer Wilhelm Valer wollte an einer im Gang befindlichen Transmission einen Riemen auflegen. Dabei verwickelten sich seine Kleider und Valer wurde

mehreremale mit herumgeschleudert. Ein Fuß wurde ihm vollständig herausgerissen, und durch das Aufschlagen bei den raschen Umdrehungen trat der Tod sofort ein. Der Verunglückte stand im 44. Lebensjahr.

**Hall, 19. Juli.** Einquartierung. Vorgefesselt befam die Stadt Hall Einquartierung. Vom bayer. Reiterregiment Nr. 17 und vom Württ. Reiterregiment Nr. 18 rückten Teile in Gesamtstärke von 500 Mann mit Pferden hier ein, um einen Ruhetag zu genießen. Sie hatten Gefechtsübungen zwischen Ludwigsburg und Crailsheim gehabt und in den letzten Tagen einen interessanten Brückenschlag an der Bühler vorgenommen. Der Regimentsstab mit Musik war in Gaildorf untergebracht. Am Samstag werden die Truppen nach Münchingen verladen.

**Lauterbach-Sulzbach, 18. Juli.** Den Brandwun- den erlegen. Einem großen Schadenfeuer auf dem Gif- thof sind drei Gebäude zum Opfer gefallen. Der Besitzer Max Mayer und sein Kind erlitten lebensgefährliche Brandwun- den. Die Schwester Mayers, eine Frau Schmid aus Kochen- dorf, die mit ihrem fünfjährigen Mädchen über die Beer- erte zu Besuch war, wurde so schwer verletzt, daß sie den Brandwunden erlag. Das Kind ist unverletzt.

**Altenstele, 19. Juli.** Blühschlag. Durch Blühschlag wurde die Feldscheuer des Hofmers Frh. Lutz beim Glesch mit reichen Heuvorräten eingestürzt.

**Rottenburg, 19. Juli.** Ertrunken. Der 17jährige Alfons Edel, Sohn des Mechanikers Johann Edel in der Eberhardtstraße, ist abends beim Baden ertrunken. Am an- dern Morgen wurde seine Leiche beim Wehr geborgen.

**Schramberg, 18. Juli.** Ueberraschen. Der mit sel- nem Rade hierher fahrende, 18 Jahre alte Fabrikarbeiter Alfred Schneider von Waldmössingen kam auf dem Hof in Sulgau unter das Arbeiterauto, das ihm über beide Köpfe ging, wobei einer gebrochen und der andere schwer verletzt wurde.

**Sulgau, 19. Juli.** Bubenstück. Einem Händler, der sein Fahrrad vor einer Gaststätte in Riedhausen stehen hatte, wurde die Gummibereifung des Rades zerschnitten und ent- wendet. Am nächsten Tag fand man den Gummischlauch und die Man eslegen in einem Garten.

**Langenarzen, 19. Juli.** Reicher Fischfang. An der gleichen Stelle, wo der Fischmeister Steiner dieser Tage 30 Zentner Brachsen gefangen hatte, erbeutete er jetzt wie- der 15 Zentner. Er benützt zu seinen Fängen ein besonderes Zugnetz, Sege genannt, das die anderen Fischer nicht be- sitzen.

### Baden

**Karlsruhe, 19. Juli.** Die Brennereibesitzer, Branntwein- händler u. a. werden darauf hingewiesen, daß durch Ver- dichtung des Reichsministers der Finanzen der Verkehr mit Branntwein mit Wirkung vom 1. August d. J. besonderen Ueberwachungsmaßnahmen unterliegt. Darnach ist jeder am 1. August d. J. vorhandene Betrieb, der Branntwein her- stellen, aufkaufen, lagern, vertreiben, bearbeiten oder weiter- verarbeiten will, bis spätestens 8. August bei der zuständigen Zollstelle anzumelden unter Angabe der vorhandenen Be- stände an Branntwein.

**Pforzheim, 17. Juli.** In der Lohnbewegung des Schmud- warengewerbes hat sich bis jetzt nichts geändert. Es hat feither an Faktoren gefehlt, die vermittelnd einzugreifen geeignet waren. Man erwartet, daß die Angelegenheit aber bald in ein anderes Fahrwasser kommt, nachdem der stell- vertretende Vorsitzende des Pforzheimer Schlichtungsaus- schusses die Vertreter der beiden Parteien zu Be- rathungen eingeladen hat.

Im hiesigen Krankenhaus starb der 48 Jahre alte ver- heiratete Erdarbeiter Gottlieb Pfisterer, der am 14. Juni durch Scheuen eines Pferdes bei der Güterhalle schwer ver- letzt wurde.

**Pforzheim, 19. Juli.** Am Dienstag nachmittag hat vor der Eisgüterhalle hier ein scheuendes Pferd einen hiesigen verheirateten Tagelöhner namens Pfisterer und einen hiesiger namens Anselmet überrennt und verletzt. Der erstere ist am Freitag seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Sprantol bei Bretten, 19. Juli.** Hier kam es in den letzten Tagen zu einer großen Schlägerei, bei der es mehr oder weniger schwere Verletzte gab. Die Gendarmerie mußte ein- greifen und verhaftete zwei der Hauptbeteiligte.

**Wertheim, 19. Juli.** Auf der Eisenbahnstrecke Lander- bach-Meinheubach ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Motorradfahrer aus König im O. wollte noch vor dem in Achaffenburg kommenden Personenzug den Bahnüber-

„Sie Rolke nebenan, Buttche — haben Sie gehört? Und das erzählt der Mensch so ruhig! Haben Sie sich denn das gefallen lassen? Was will denn die Dame? Was gehen wir sie denn an? Wenn sie glaubt, ich werd' ihr aus der Hand fressen...“

Diekmann zog die Uhr.

„Ich muß los. Und natürlich... das war im allge- meinen gesagt.“

„Om“, brummte Peter und dampfte, „verwöhnt scheint sie halb sehr und halb gar nicht. Hat bis jetzt alles kirre gekriegt, als Tochter 'es Chefs. Und nun ulkt sie. Also auf heute abend! Mahlzeit!“

Der Armbandträger gina. Auch Peter und Buttche brachen bald auf. Sie verabredeten, daß sie beide zusam- men heute abend himmolten.

Aber als der Referendar nach Hause ging, war trotz allen Wagens ein Stachel in seiner Brust sitzen geblieben. Diekmann hatte ihn ein wenig ducken und reizen wollen — die Absicht war klar.

Doch er hatte gegen ihn einen minderen Groll als gegen Inge Westerhausen und ihren Vater.

Die Oppositionslust erwachte stärker als je in ihm. Er wollte sich heute hend vorsetzen. Aber ebenso wollte er Stuch mit Stuch erwidern. Nur nicht verblüffen lassen! Die ganze harmlose Vergnügtheit ging hier zum Teufel. Er verstand, daß man allmählich in Aegerger, dann in Hut und schließlich in Haß hineingebeht werden konnte.

Nun, ihn sollten sie nicht kriegen! Er wollte fröhlich sein.

Er machte auch ein lustiges Gesicht, aber es gelang ihm nicht recht. —

Als er zehn Minuten nach Sieben in Buttches Zim- mer trat, fand er den Affessor in desolatem Zustand. Er hatte den Rasierpiegel vor. Er sah gelb-grünlich aus.

„Sind Sie krank, Menschenkind?“ fragte Peter Kö- ner besorgt.

Aber der andere wehrte ab.

„Das ist immer so... vor den meisten Einladungen. 'ne Stunde vorher krieg' ich den Angstschweiß. Und den faden Geschmack im Munde. Ich komme dagegen nicht an. Das ganze Gebirn flöttert mir.“

Er lächelte frampfhaft.

„Es ist gut, daß Sie da sind. Wenn einer dabei ist, kann ich reden. Dann wird's besser.“

„Na, Sie sind ein Hauptkerl“, sagte der Referendar fassungslös. „Wie haben Sie denn eigentlich Ihre Gra- mina gemacht?“

Buttche knöpfte sich Manschettenknöpfe ein und schüt- telte sich.

„Das ist mir selber ein Rätsel. Ein paar mal haben sie mich rausgeschickt, frische Luft zu schöpfen. Und nach der ersten halben Stunde geht's schon besser. Vorher ist's immer am schlimmsten. Ich glaube, ich hab' eine ver- rückte Phantasie. Mir kann doch gar nichts passieren! Selbst der Chef... Affessor bin ich doch. Was kann er mir groß tun? Aber bei den meisten andern Einladungen ist es ebenso.“

Er sah mit unsicheren Augen hinüber.

„Ich bin ein Jämmerling — nicht? Sagen Sie's man getroffen!“

„Na, so ähnlich“, dachte Peter Körner. Aber laut sprach er: „Das sind wohl krankhafte Anlagen. Ich kannte jemand, der spürte es im Munde, wenn 'ne Nase in der Nähe war. Doch das Schlottern hilft jetzt nichts. Oder wollen wir unpraktisch sein?“

„Um des Himmels willen... ich bin schon fertig!“

So gingen sie bald gemeinsam die Straßen entlang. Beide schwiegen. Peter Körner warf ab und zu einen Seitenblick auf Buttche.



gang erreichen, fuhr in wohnsinnigem Tempo die noch kurze Strecke bis zum Bahnübergang und überannte die bereits geschlossene Schranke, so daß er durch die Wucht des Anpralls auf die Schiene geschleudert wurde. Mit knapper Not konnte der Schrankenwärter den Berührungspunkt vor dem Zug den Schienen entreißen. Durch den Sturz erlitt der Verunglückte eine schwere Kopf- und innere Verletzungen.

**Billingen i. B., 19. Juli.** Kein Geständnis Ringwalds. Der feinerzeit unter dem Verdacht des Mordes verhaftete Stuhlbesitzer Emil Ringwald hat entgegen allen anderslautenden Meldungen bis heute kein Geständnis abgelegt. Di Untersuchung wird fortgesetzt.

## K o f a l e s.

Wildbad, 20. Juli 1925.

**Jugend-, Spiel- und Turntag.** Letzten Donnerstag fand in Calw ein Spiel- und Turntag der höheren Schulen von Calw, Wildbad, Wildberg, Weilderstadt und Heimsheim statt. Unsere Realschüler bereiteten sich schon seit Wochen mit großem Eifer darauf vor, so daß sie in scharfem Wettbewerb auch gegen körperlich überlegene Gegner (Calw) schöne Erfolge erzielten. Im Weitsprung stellten sich unsere Kleinen (10—12jährig) an 1. Stelle, unsere Großen (12—14jährig) an 2. Stelle. Im Hochsprung kamen unsere Großen und Kleinen unmittelbar nach Calw, das den 1. Platz hielt. Den Stafettenlauf gewannen die Wildbader Großen überlegen in 59,6 Sekunden (6×75 m) gegen 6 andere Mannschaften. Im Völkerball standen sich 4 Wildbader und 4 Calwer Mannschaften gegenüber; die Wildbader gewannen 3 Spiele. Unsere Mädchen fertigten ihre Calwer Gegnerinnen im Tauziehen, Stafettenlauf, Völkerball glänzend ab. Im folgenden Dreikampf konnten unsere Besten aus Klasse V u. VI gegen teils ältere Gegner den 6., 7., 8., 12. und 15. Platz erlangen; dabei zeichnete sich Mehler (Klasse V) aus: Hochsprung 1,50 m. Nach der Mittagspause führten Schüler aus Heimsheim, Weilderstadt und Wildbad Frei- und Geräteübungen vor. Hieran schloß sich ein Faustballwettkampf zwischen Calw (6. und 7. Klasse) und Wildbad (5. und 6. Klasse), das die Wildbader in schönem Kampfe mit 67:59 gewannen. Stolz und Freude bligte aus den Augen der Wildbader, als sie sich um 5 Uhr teils auf dem Stahlroß, teils auf Schusters Rappen auf den Heimweg machten. In dankenswerter Weise haben die Stadtgemeinden Beiträge zu den Preisen und Diplomen zur Verfügung gestellt.

**Radsahrerfest.** Die Veranstaltungen aus Anlaß des 12. Stiftungsfestes des Radsahrer-Bereins „Schwarzwald“ Wildbad am gestrigen Sonntag waren, von einem kräftigen Gewitterguy um die Mittagszeit abgesehen, vom Wetter begünstigt. Insbesondere konnte der schöne, lange Festzug (Blumentor), der alle Erwartungen übertraffen hat, ungestört vor sich gehen. Allerdings mag Amundsen und Genossen aus Enzklösterle unter ihren mächtigen Pelzausrüstungen bei solcher Schwüle nicht schlecht geschwitz haben (übrigens ein prächtiger, origineller und aktueller Gedanke, der allgemeines Aufsehen erregte). Auch die übrigen Veranstaltungen des Festes verrieten hingebende Vorbereitungen. Ausführlicher Bericht folgt.

## Allerlei über Wildbad.

Es war auf der Versammlung der Naturforscher und Aerzte zu Karlsbad im Jahre 1902, daß Prof. Ed. Sueß aus Wien, zu Ehren der Gäste und des Sprubels zugleich, mit einer Ueberraschung aufwartete. Er teilte bei der Eröffnungssitzung mit, daß es dem Sprudel von Karlsbad gar nicht einfallt, aus gewöhnlichem Wasser zu bestehen, das vom Himmel plump und platt zur Erde herunterregnet, in ihren dunklen Schöb versunken, vom unterirdischen Feuer erhitzt und zur Erde als Thermalquelle wieder heraufgebrodelt sei, wie ich es letzten Sonntag hier beschrieben hatte. Er erzählte nun eine ganz nagelneue, romantische Geschichte von der Thermalquelle, nach der sie, wenn auch nicht gerade eine verzauberte Königstochter, so doch wenigstens ein jungfräuliches Wesen wäre.

„Im Innern der Erde befindet sich“, hub er an, „wie allgemein bekannt, eine feuerflüssige Masse. Sie hat die Eigenschaft, ungeheure Mengen von Gasen in sich aufgeschluckt enthalten zu können, ohne daß man es ihr anmerken kann, denn die Gase sind nicht etwa in Blasen darin enthalten, wie in einem perlenden Glase Schaumwein, sondern einfach darin aufgelöst und verschwinden, wie ein Stück Zucker in einer Tasse Kaffee. Diesen enormen Appetit auf Gase und diese ganz hervorragende Verschluckungsfähigkeit bis zur völligen Sättigung verdankt die feuerflüssige Masse ihrer ungeheuer hohen Temperatur, die in die Tausende von Graden geht. Da aber jedes Feuer, das nicht nachgelegt wird, nachläßt und da sich niemand dieser Mühe mit dem unterirdischen Feuer unterzieht, so nimmt es ganz allmählich an Wärme ab und mit jedem Grad oder Bruchteil eines Grades, um den sie sich abkühlt, zieht sich die Masse zusammen und stößt nun die für sie zu viel gewordenen Gase auf und aus. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Wasserstoffgas. Es werden also anhaltend beträchtliche Mengen davon frei und sie steigen, wo sie eben Klüfte und Spalten finden, zur Erdoberfläche auf. Unterwegs verbindet sich Wasserstoffgas mit dem Sauerstoff, der ihm da begegnet, zu Wasserdampf, der sich abkühlt, sich verdichtet und schließlich als heißes Wasser ankommt und nun Thermalquelle genannt wird. Da dieses Wasser somit erst im Moment seines Durchtritts durch die Erdkruste geboren wurde, so hat es Suess juveniles, zu deutsch jugendliches oder jungfräuliches Wasser genannt, weil es eben nicht, wie das Wasser der gewöhnlichen kalten Quellen, sich vorher als Regen und Feuchtigkeit in der Luft und auf dem Erdboden herumgedrückt hat.“

Diese Erklärungsweise machte großen Eindruck und wurde fast für alle Thermalquellen, so auch für Wildbad, anerkannt. Ein paar Jahre später kam aber ein französischer Gelehrter und behauptete, daß die Jungfräulichkeit der Thermalquellen wurmförmig sei, und faßte die Frage von einem anderen Zipfel an. In einem dritten und letzten Artikel über diesen Streitfall soll nächsten Sonntag die französische Ansicht gehört werden. Sc.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Louis Corinth †.** Der Kaiser Louis Corinth ist in Sent holländischen Badeort Zandvoort an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

**Rückkehr Frithjof Nansens.** Nach einer Meldung aus Moskau ist Frithjof Nansen von seiner Reise nach Armenien zurückgekehrt. Es besteht nach seiner Ansicht die Möglichkeit, 15 000 Armenier in der Gegend von Erivan anzusiedeln, die im Tabak- und Weinbau ihren Lebensunterhalt finden sollen. Die Beschaffung der Mittel hat sich der Völkerbund vorbehalten.

**Der millionste Besucher der Münchner Verkehrsausstellung.** Der Student Werner Fischer aus Barmen, erhielt den für die millionste Eintrittskarte gestifteten Preis, einen Herrenpelzmantel im Wert von 600 Mark. — In voriger Woche erhielt der 750 000ste Besucher der Kölner Tausendjahr-Ausstellung ebenfalls eine Ehrengabe.

**Typhus.** Der Typhuseuche in Anklam (Pommern) sind bereits 7 Personen erlegen.

**Angerstein's Gnadengefuch!** Der zum Tod verurteilte achtfache Mörder Angerstein hat an den preussischen Justizminister ein Gesuch gerichtet, daß die Todesstrafe sofort vollstreckt werde. Er fügte die Bemerkung bei, er wünsche die Vernehmung eines Schneiders aus Gießen, der über das Verschwinden eines 16jährigen Mädchens aus Warburg aufschluß geben könne. Angerstein scheint sich eines weiteren Mordes bezichtigen zu wollen, vermutlich, um Zeit zu gewinnen, was er aber durch die Bitte um seine Hinrichtung verdeckt. Er ist offenbar eine ganz geriffene Verbrechernatur.

**„Begnädigung“ der drei Studenten.** Nach Moskauer Blättern sollen die vom Sowjetgericht in Moskau zum Tod verurteilten Studenten Kindermann, Wolscht und Dittmar zu langjährigen Gefängnisstrafen begnadigt worden sein. Die Komödie ist aber damit noch nicht zu Ende. Dittmar aus Baltenland hat sich als russischer Spitzel erwiesen, Kindermann ist ein eingebildeter Mensch, der glaubte, eine Rolle spielen zu können, und Wolscht ist ein harmloser Kindstropf von fast polizeiwidriger Ahnungslosigkeit.

**Ein Schildbürgerstückchen.** Die kommunistischen Mitglieder der Berliner Stadtverordnetenversammlung hatten einen Antrag eingebracht, der „Rote Hilfe“ zur Unterstützung kommunistischer Gefangenen einen Beitrag von 1000 Mark aus der Stadtkasse zu gewähren. Der Antrag wurde abgelehnt. Tags darauf brachten sie einen Antrag auf eine Unterstützung von 2000 Mark ein. Wiederum Ablehnung. Nach einigen Tagen erschien ein neuer Antrag auf 3000 Mark. Da in der Ausschussführung mehrere bürgerliche Stadtverordnete fehlten, ging der Antrag im Ausschuss durch; sie glaubten daß er in der Vollversammlung sicher abgelehnt würde. Bei der Abstimmung über den betreffenden Abschnitt des Stadthaushaltes hatte man aber den Posten vergessen, und der Abschnitt wurde in Bausch und Bogen angenommen. Die Stadtkasse hat also auch die 3000 Mark für die „Rote Hilfe“ zu übernehmen.

**Eitel bis in den Tod.** Auf eine eigenartige Weise versuchte sich eine 21jährige Verkäuferin in Berlin das Leben zu nehmen. Sie versuchte im Vergnügungspark Klap auf das Gerüst der Seiltänzertruppe zu gelangen, um sich von hier aus herabzustürzen. Von diesem Seil ist vor einigen Wochen erst ein Artisi zu Tode gestürzt. Es gelang, das Mädchen in 15 Meter Höhe an der Aufzugleine einzufangen; es ließ sich jedoch an beiden Händen nach unten rutschen und mußte mit starken Brandverletzungen an den Händen zur Sanitätswache gebracht werden. Das Mädchen wollte, wie es gestand, durch diese Art des Selbstmords erreichen, daß „die Leute von ihrem Tode sprächen.“

**Auffindung weiterer Diebesbeute aus St. Peter.** Im Rodfutter des Schusters Stella, der den Einbruch in den Domshah von St. Peter in Rom verübte, wurden noch weitere 12 Brillanten der Diebesbeute gefunden, welche der Verwaltung von St. Peter übergeben wurden. Es fehlen nur noch einige kleinere Halbedelsteine und der Rubin des Rings.

**Ein deutscher Fischdampfer gesunken.** An der schottischen Küste wurde ein deutscher Fischdampfer von einem englischen Dampfer angerannt und sank. Die Besatzung von 16 Mann wurde gerettet.

**Verunglückte Flieger.** In der Nähe von Como (Oberitalien) stiegen zwei italienische Militärflieger über einer Ortschaft, in der ihre Eltern wohnten, in sehr tiefem Flug. Dabei stießen sie an das Giebel eines Hauses. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Die beiden Flieger waren sofort tot. Zwei andere Mitfliegende wurden schwer verletzt.

**Ueberfall.** In Halle überfielen drei junge Stroche abends auf der Straße ein Ehepaar und erschossen die Frau.

**Ueber 80 000 Mark unterschlagen.** Zwei Angestellte der Magdeburger Stadtbank namens Höde und Gerwig haben Unterschleife in Höhe von über 80 000 Mark verübt. Beide sind in Haft.

**Betrüger.** Die aus Lemberg (Galizien) zugewanderten Brüder Schnapeck machten vor kurzem in der Skallierstraße in Berlin ein Konfektionsgeschäft auf. Sie machten große Einkäufe, zahlten gewöhnlich ein Drittel an und gaben für den Rest Wechsel. Die Waren verkauften sie unter Preis weiter und sind nun verschwunden. Verschiedene Großhandlungen sind um über 100 000 Mark geschädigt, wurden geborgen.

**Schieberei in Warschau.** Im Stadlinnern Warschaws kam es am Freitag mittag zu einer Schieberei zwischen Polizisten und drei Verbrechern, wobei mehrere Polizisten und Vorübergehende verwundet wurden. Schließlich konnten die Verbrecher, die selbst verletzt waren und sich als Kommunisten ausgaben, festgenommen werden. Bis jetzt sind drei Personen ihren Verletzungen erlegen.

**Drei Plagen in Rußland.** Seit Beginn der warmen Witterung hat sich die Malaria in vielen Gebieten des europäischen Rußlands, besonders im Gouvernement Kiew, wo bereits 70 000 Erkrankungen festgestellt wurden. Aus Westsibirien wird gemeldet, daß dort die sibirische Pest ausgebreitet ist und sich besonders im Bezirk Tobolsk schnell ausbreitet. Große Heuschreckenschwärme haben sich in kurzer Zeit ins Ungemessene vermehrt und in Daghestan die gesamte Ernte bedroht. Vor einigen Tagen wurde eine Heuschreckenschwärmel beobachtet, die eine Länge von 15 Kilometern gehabt haben soll. Alle Felder und Wiesen, Landstrassen und Brücken waren mit Heuschrecken besetzt. In Daghestan ist die gesamte Landbevölkerung zur Bekämpfung dieser Plage aufgeboten worden.

**Wolkenbruch.** In Pohnghong in China stürzten infolge eines Wolkenbruchs sieben Häuser ein und begruben die Einwohner unter den Trümmern. 15 Tote und 19 Verletzte

**Sturmschäden in Hongkong.** Bei einem heftigen Sturm

sind in Hongkong neun vierstöckige Häuser eingestürzt. 200 Chinesen wurden unter den Trümmern begraben. Die Stadt wurde überschwemmt.

**Luthers Nachkommen.** Der 400. Jahrestag von Dr. Martin Luthers Verheiratung mit Katharina v. Bora, der von der protestantischen Welt kürzlich begangen worden ist, hat die oft erörterte Frage wieder aufleben lassen, ob noch heute Nachkommen des Reformators am Leben sind. Aus Luthers Ehe mit dem sächsischen Edelfräulein waren bekanntlich sechs Kinder hervorgegangen. Zwei Töchter, Elisabeth und Magdalene, starben in jungen Jahren; auch der zweitgeborene Sohn Martin, der als Privatgelehrter in Wittenberg lebte und mit der Tochter des dortigen Bürgermeisters Heiliger verheiratet war, ohne Kinder zu hinterlassen, erreichte ein Alter von nur 33 Jahren. Für die Nachkommenschaft des Reformators kamen also nur sein erstgeborener Sohn Johannes, sein dritter Sohn Paul und die zuletzt geborene Tochter Margarethe in Betracht. Johannes Luther — das „Hänschen“ jenes wundervollen Kinderbriefs, den Luther 1530 von der Feste Koburg nach Wittenberg sandte — studierte die Rechte und wurde später fürstlicher Rat in Weimar. Seine Leibeserben brachten es allerdings nur auf wenige Geschlechter und starben, soweit bekannt, im 17. Jahrhundert aus. Anders verhält es sich mit den Nachkommen Pauls und Margarethes. Dr. Paul Luther, zweifelslos der begabteste der Söhne und dem Vater auch im Charakter nachstehend, genoss als kurfürstlicher Leibarzt und als eifriger Verfechter der väterlichen Anschauungen hohes Ansehen. Seiner Ehe mit Anna v. Warbeck, einer Tochter des sächsischen Kanzlers v. Warbeck, entsprossen, wie der des Vaters, sechs Kinder während die Ehe Margarethes mit dem preussischen Landrat Georg v. Kunheim sogar mit neun Kindern gesegnet war. Die Nachkommen dieser 15 Lutherer sind nun keineswegs, wie man immer wieder zu hören bekommt, ausgestorben, sondern sie leben bis auf den heutigen Tag in zahlreichen Ästen und Zweigen fort. Vermutlich gründete die falsche Ansicht sich auf die Tatsache, daß der Name Luther in der Geschlechterfolge mit dem 1759 in Dresden verstorbenen Advokaten Martin Gottlieb Luther, einem Urenkel Dr. Paul Luthers, erlosch, und daß alle heute noch lebenden Luther, darunter beispielsweise der Reichstanzler und der bekannte Lutherforscher Professor Dr. Luther in Greifswald, keine Nachkommen des Reformators sind, sondern entweder von Martin Luthers Bruder Jakob oder von seinem Oheim Hans Luther, dem Kleinen, abstammen. Die ersten vollständigen Angaben über das Luthergeschlecht veröffentlichte der Leipziger Theologe Prof. Dr. Karl Friedr. August Robbe zum 300. Todestag des Reformators (1840) in einem Stammbaum der Familie des Dr. Martin Luther und in zwei späteren ergänzenden Auflagen, von denen die dritte 1871 unter dem Titel Genealogisches Hausbuch der Nachkommen des Dr. Martin Luther erschien. Robbe hatte damals 200 „Lutheriden“ ermittelt; eine Weiterführung des Stammbaums unterblieb, da nach Robbes Tod kein geeigneter Bearbeiter zu finden war und die Nachkommenschaft sich nicht nur stark vermehrt, sondern auch, wie begreiflich, die Fühlung untereinander ziemlich verloren hatte. Jetzt aber soll das eingangs erwähnte Lutherjubiläum. Auf Einladung des Pfarrers Sartorius, eines Nachkommens von Luther, waren vor kurzem etwa 80 Lutheriden zu einem Familientag in Erfurt versammelt. Ein von der Versammlung gewählter Ausschuss, dem Vertreter und Vertreterinnen der verschiedenen Lutherzweige angehören, wird die Ausgabe des neuen Lutherstammbaums auf der Robbeschen Grundlage nun in die Wege leiten und das Buch, wenn irgend möglich, noch in diesem Jahr der Öffentlichkeit übergeben. Gegenwärtig leben noch rund 400 Nachkommen in 117 Familiennamen und an 128 Orten.

## Allerlei

**Wie hoch reist das Korn?** In den Alpenländern, wo die Menschen genötigt sind, dem Boden jedes halbwegs fruchtbare Fleckchen abzuräumen, wird auch der Getreidebau in verhältnismäßig großen Höhen betrieben. Die höchstgelegenen Getreidefelder Europas finden wir in den Westalpen, in Frankreich und im Kanton Wallis in der Schweiz. Hier wird in Höhen von 1950 Meter bis über 2000 Meter noch Getreide angebaut. Das höchste Getreidefeld liegt im Tal von Zermatt 2100 Meter hoch. In Deutschland befinden sich die hochgelegenen Kornfelder im oberbayerischen Gebirge in einer Höhe von 900 Meter, während in Tirol noch in einer Höhe von 1840 Meter Getreidebau betrieben wird. In diesen Höhen kommt es jedoch nicht in jedem Jahr, sondern nur bei besonders günstiger Witterung zur Ernte.

**Was kostet eine Fahrkarte von der Erde bis zur Sonne?** Nach dem Tarif für deutsche Eisenbahnen würde sich, bei Annahme der mittleren Entfernung in Höhe von 140 Millionen Kilometer der Preis für eine Fahrkarte zweiter Klasse auf ca. 10 Millionen Mark stellen. Die Bestimmung der deutschen Vorschriften aber, daß die Fahrarten nicht übertragbar sind, würde bei einer solchen Fahrt schwer durchführbar sein; wenigstens müßten diese — und zwar bis ins zehnte Glied — vererbbar sein; denn bei einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer in der Stunde würde die Reise 2 500 000 Stunden, dies ist 104 166 1/2 Tage oder 28 1/2 Jahre dauern! Im engen Zusammenhang damit steht auch die Frage, wieviel Meilen der Mensch in einem ganzen Leben um die Sonne durch den Weltraum zurücklegt. Auch hierbei kommt die Entfernung der Erde von der Sonne in Betracht. Bei einer einmaligen Reise um die Sonne legt die Erde und damit der auf ihr wohnende Mensch einen Weg von 934 Millionen Kilometer zurück. Wenn man annimmt, daß ein Mensch hundert Jahre alt wird, so hat er während dieser Zeit eine ganz anständige Reise gemacht. Er ist nämlich während seines Lebens zusammen mit der Erde eine Strecke von 93 000 Millionen Kilometer gefahren.

**Das Schicksal einer Stradivariageige.** Mit dem Nachlaß des ehemaligen Hofkonzertmeisters Kömpel vom Hoftheater zu Weimar, dem Schüler Ludwig Spohrs, kam dessen berühmte Stradivariageige durch leihwillige Verfügung in den Besitz der Thüringer Blindenwerkstätten in Weimar und damit in das Eigentum des Landes Thüringen. Die Erben Spohrs erhoben jedoch Klage auf Herausgabe des kostbaren Instruments, weil in dem Testament die Klausel enthalten war, daß die Geige den Spohrschen Erben zum Rückkauf anzubieten sei, wenn sie veräußert würde. Jahrelang liefen die Prozesse, bis in diesem Frühjahr das Oberlandesgericht in Jena, nachdem die Erben Spohrs einen vom Staat angebotenen Vergleich ausgeschlagen hatten, zugunsten des Staats entschied. Die Geige Spohrs ist endgültig in den Besitz des Landes Thüringen übergegangen und so vor dem Schicksal bewahrt, ins Ausland verkauft zu werden, das bisher hohe Angebote gemacht hatte. Keineswegs ruht jedoch nun die Geige in einem Museum, sondern sie ist in



vieltätiger Erinnerung an Kämpel wieder dem ersten Konzertmeister vom Deutschen Nationaltheater zu Weimar, Professor Reich, zu treuen Händen übergeben worden, der das herrliche Instrument auf Veranlassung des Ministeriums des Innern in allen Thüringer Orten und Bädern, die den Wunsch äußern, zum Besten der Blindenfürsorge Thüringens in öffentlichen und geschlossenen Veranstaltungen weiterhaft zu Gehör bringt.

**Katzenklage für heiße Tage.** 1. Stehe früh auf, lüfte zeitig das Bettwerk und schließe spätestens gegen 7 Uhr die Läden. 2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen Gefäßen und du wirst über die angenehme Kühle erstaunt sein. 3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung und in praller Sonnensonne eine ebensolche Kopfbedeckung. 4. Beim Trinken vermeide alle Hast und fühle dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl löst ganz bedeutend nach, wenn man einen Schluck Wasser so lange im Munde behält, bis er warm ist. 5. Mögliche kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers und eine schnelle Abreibung der Arme und Brust ist dringendes Erfordernis. 6. Am Abend, nach Untergang der Sonne, öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden. 7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonnensonne ausgesetzt werden. Der jetzt unbenutzte Zimmerofen ist für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlstätte. 8. Habe ein besonderes Augenmerk auf Wohlbefinden der Säuglinge. Hitzwellen haben fast stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter stille ihr Kind nach Möglichkeit selbst. 9. Eingetretene Hitzschläge suche bis zum Eintreffen des Arztes durch Öffnen der Kleider und Abwuschungen des Kopfes und Körpers mit kaltem Wasser abzumildern. 10. Gedanke auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art der Sonne stundenlang auszusetzen, sie womöglich festzubinden, ist eine arge Tierquälerei. Besorge deinen Haustieren mehrmals am Tage lauberes, frisches Trinkwasser.

**Das Kriegervereinswesen in Württemberg.** Das Jahr 1924 bedeutet nach dem 48. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht einen Wendepunkt zu neuem Emporblühen des Württ. Kriegerbundes. Der Mitgliederstand ist jetzt 140 000 gegen 130 000 im Jahr 1913. Das Bundesvermögen betrug am Ende des Berichtsjahrs einschließlich des Werts der beiden Krieger-Erholungsheime in Herrenab und Niedernau 172 055 Mark. In 768 Fällen konnten rund 12 000 Mark als Unterstützung an kranke und bedürftige Kameraden gegeben werden, insbesondere an Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene. Für das Jahr 1925 sind rund 100 000 Mark für Unterstützungs- und Wohlfahrtszwecke vorgesehen. In der Zeit vom Mai bis September wurden 105 Kameraden an zusammen 932 Bepflegungsstagen in den beiden Kriegererholungsheimen untergebracht.

**ep. Kirche und Aufwertung.** Zu der Aufwertungsfrage haben der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss und die württ. Oberkirchenbehörde wiederholt an zuständiger Stelle ihren Standpunkt vertreten. In einem Schreiben, das der

württ. Oberkirchenrat im April d. J. nach Berlin übermittelte, führt er aus: „Bei der ganzen Frage handelt es sich nicht allein um Vermögenswerte, die den einen verloren gehen und anderen zufallen, sondern wesentlich auch um ideale Güter, die zu wahren die Kirchen mitberufen sind. Es gilt bei der bevorstehenden Regelung der Aufwertungsfrage, das Vertrauen in die öffentliche Rechtsordnung zu stärken, Treu und Glauben in den Schuldverhältnissen herzustellen, den kleinen Mann vor einseitiger Ueberwälzung der Kriegssorgen auf seine Schultern zu schützen“. In diesem Standpunkt in Beziehung auf die finanzielle Seite der ganzen Frage hält die evang. Oberkirchenbehörde fest.

**Umsatz und Verdienst.** Nicht so sehr darauf kommt es an, möglichst viel mit dem einmaligen Umsatz von 1000 M zu verdienen, sondern darauf, wie oft man im Jahr diesen Umsatz macht. Es ist deshalb ein Rechenfehler, die Reklameausgaben zu scheuen, wenn sie dazu dienen können, den Umsatz sehr zu beschleunigen. Würde ein Geschäftsmann, der von einer Ware für 1000 M jährlich umsetzt und daran eine gewisse Summe verdient, die Hälfte dieses Gewinns von vornherein für geschickte Reklame opfern, so wäre es ihm in allen Fällen möglich, den Umsatz so zu steigern, daß er sich wesentlich besser dabei stünde. Er kann durch die Reklame den Bedarf überhaupt erhöhen und bei Leuten, die sonst nicht daran dächten, den Artikel zu kaufen, vielleicht gar nicht wußten, daß er existiert, den Wunsch erregen, ihn zu besitzen.

**Pilze.** Neben den Erd- und Heidelbeeren sind es jetzt die ehbaren Schwämme oder Pilze, als Steinpilze, Pfifferlinge und Champignons, die gesammelt und gern gegessen werden. In der Zeit der teuren Fleischpreise sind die Pilze ein doppelt willkommenes, nahrhaftes Fleischersatz. Vielfach werden sie schon jetzt nach warmem Regen gefunden. Leider vergeht aber kein Jahr ohne Pilzvergiftungsfälle. Aus diesem Grunde möge die Warnung beherzigt werden, daß man Pilze, die man nicht genau kennt und nicht genau von giftigen Schwämmen zu unterscheiden vermag, lieber stehen läßt als sammelt. Ehe man sich Schaden zufügt, sollte man lieber das Geld für ein kleines Pilzbuch nicht scheuen. Jede Buchhandlung wird hieron etwas auf Lager haben oder schnell besorgen. Das beste aber ist, man unternimmt die ersten Pilzfahrten in Gemeinschaft mit einem Pilzkenner.

**Schutz den Spitzmäusen!** Man sieht wohl manchmal auf Wegen erschlagene Spitzmäuse als Zeichen roher Unwissenheit. Diese kleinen, mit dem Schwanz nur 7 Zentimeter langen Tierchen sind von den eigentlichen Mäusen durch den Rüssel und die sehr spitzen Zähne sofort zu unterscheiden. Letztere erweisen sie als Insektenfresser (wie Maulwurf und Igel) und damit als höchst nützliche Freunde des Menschen. Es ist ganz erstunlich, was dieser Zwerg unter den Säugtieren alles an Insekten vertilgt. Man hat gesagt, es sei ein Glück, daß die Spitzmaus nicht die Größe des Löwen und dabei eine seiner jetzigen entsprechenden Gefährlichkeit besäße, denn dann würde sie die Tierwelt der Erde bald vernichtet haben. — Wer eine Spitzmaus angefaßt hat, wird ihren Froschgeruch wahrgenommen haben. Er ist ein gutes Schutzmittel gegen ihre Feinde.

**Diebstahl eines Kreditbriefs.** Einem ägyptischen Diplomaten in Berlin wurde ein Kreditbrief über 1000 englische Pfund gestohlen. Unglücklicherweise sind die Dieben auch der dazugehörige Ausweis in die Hände. Auf die Wiederherbeschaffung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

## Handelsnachrichten

**Von der Daimler-Motoren-Gesellschaft.** Kommerzienrat Dr. Berge wird nach einer Blüternmeldung von seinem Urlaub nicht mehr zu der Gesellschaft zurückkehren, auch Direktor Sattler ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Veränderungen innerhalb des Vorstandes sind auf den Einfluß der Schopirogruppe zurückzuführen.

**Die Krise im Bergbau.** Im Ruhrgebiet wurden in einer Anzahl weiterer Zechen Feiertagsarbeiten eingelegt. Bei der Deutsch-Lugemburg-Gesellschaft sind jetzt 380 Kohlenöfen kalt.

**Auf zwei Thyssenwerken in Hamburg** wurde 1200 Arbeitern gekündigt. Auf anderen Werken werden Feiertagsarbeiten eingelegt.

**Die Stinnes-Unternehmungen in Rußland** sollen sämtlich aufgelöst werden.

**Großblechverband.** Die in Remagen versammelten Vertreter sämtlicher Großblechwerke haben sich über die für die Bildung eines das In- und Ausland umfassenden Verbands erforderlichen Richtlinien geeinigt. Die abschließenden Verhandlungen finden am 25. Juli statt.

**Bontout deutscher Waren in Norwegen.** Wie verlautet, ist in Norwegen wieder eine Bontout-Bewegung gegen deutsche Waren im Gange. Die Veranlassung dazu ist der von Deutschland in der Torjnovelle vorgeschlagene Zoll auf Ferrosilizium.

**Amerikanische Kreditkündigungen.** Nach der Berl. Börsenztg. sind vom 30. September an für insgesamt 45 Mill. Dollar Kredite der Berliner Industrie gekündigt worden. In den Metallfabriken stehen infolgedessen umfangreiche Betriebskürzungen bevor.

**Ein Dock für Frankreich.** Die französische Regierung hat auf Rechnung der Kriegsschädigung bei der Vulkanwerft in Hamburg ein Schiffsdock von 25 000 Tonnen für Bordeaux bestellt.

## Wärkte

**Stuttgarter Wochenmarkt, 18. Juli.** Rindfleisch 30—45, Schweinefleisch 35—45, Stachelbeeren 18—22, Trauben 20—25, Heidelbeeren 35 bis 40, Birnen 15—25, Kirschen 25—45. — Bohnen 28—35, Weizen 10—15, Roggen 12—15, Spinal 15—20 d. Pfd. Garten 20 bis 30 d. St., Essiggurken 70 d. S., Kopfsalat 5—10, Blumenkohl 30 bis 60. — Butter 1.80, Zentrifugen 1.90, Süßrahmbutter 2.20, dän. Schmalz 1.10, amer. Schmalz 1.05. Frische Landeier und Italiener 13—14, Steiermärker 12, leichte 10—12 3 d. St.

**Am, 18. Juli.** Wollauktion. Auf der Wollauktion gelangten in rund 500 Bollen etwa 1500 Zentner ungewaschene Wolle und etwa 3500 Ztr. Rückenwolle zum Ausbebot. Es wurden im Durchschnitt erzielt für Rückenwolle 245—268 Mark pro Ztr. und für Schweißwolle 110—130 Mark pro Ztr., je nach Qualität.

**Reidlingen, 18. Juli.** Die Rindfleischernte ist hier in vollem Gange. Sie fällt weit besser aus, als es Anfangs schien. Täglich könnten etwa 80 Ztr. geliefert werden, doch fehlt es an Käufern. Die Händler bezahlen für das Pfund 25 3/4.

## Better für Dienstag

Im Nordosten und Südosten liegen Hochdruckgebiete, die die Wetterlage beherrschen. Dazwischen liegende kleine Störungen begünstigen Gemütsbildung. Für Dienstag ist vorwiegend trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

## Aufforderung.

Alle der Invalidenversicherungspflicht unter Personen, die nicht in einem ständigen Arbeitsverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen, also alle unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Tagelöhner, Erntearbeiter, Aushilfskellner, Tagelöhnerinnen, in Kundenhäusern arbeitende Näherinnen, Büglerinnen, Wäscherinnen, Putzfrauen, Aushilfskellnerinnen, Monatsfrauen usw.), sowie Personen, die sich freiwillig versichern, werden hiemit aufgefordert, sich nächsten Donnerstag und Freitag, den 23. und 24. Juli 1925, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr im hiesigen Rathaus einzufinden zum Zweck der Vorlage ihrer Quittungstypen und zur Auskunftserteilung über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung, wozu sie nach § 1466 der Reichsversicherungsordnung und den Ueberwachungsordnungen der Landesversicherungsanstalt Württemberg durch Geldstrafe bis zum Betrage von 1000 M. angehalten werden.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.  
Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Württemberg: Köhl.

## Invaliden-Versicherung.

Am nächsten Donnerstag und Freitag nimmt der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt eine Kontrolle der Quittungstypen vor.

Zu diesem Zwecke sind bei der unterzeichneten Stelle bis spätestens Mittwoch, den 22. Juli 1925 die Quittungstypen der häuslichen und landwirtschaftlichen Dienstboten abzugeben.

Diejenigen Arbeitgeber, welche weniger als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, haben sich mit den Lohnbüchern oder Lohnlisten und den Quittungstypen der Versicherten in der Zeit vom Donnerstag, den 23. Juli bis Freitag, den 24. Juli 1925 je vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr beim Kontrollbeamten (im Rathaus) einzufinden.

Im übrigen wird auf vorstehende Aufforderung hingewiesen.

Ortsbehörde f. d. Arbeiter- und Angestellten-Versicherung in Wilddorf: Gultub.

## Maurer und Hilfsarbeiter werden eingestellt.

Wilhelm Krauß, Baugeschäft.

Für Handreichungen während einiger Tagesstunden angenehmes

**junges Mädchen** oder junge Frau gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 166 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

## Landes-Kurtheater.

Direktion Steng-Krauß.  
Montag, 20. Juli  
Die vertagte Nacht  
Schwank-Neuheit

Wilddorf, den 19. Juli 1925.

## Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

## Wilhelm Bechtle

im Alter von 18 1/2 Jahren durch einen Unglücksfall unerwartet rasch von uns geschieden ist. Um stille Teilnahme bitten:

Wilh. Bechtle und Frau,  
mit Kindern.

Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr auf dem neuen Friedhof.

## Praxisräume,

helle, in günstiger Aurlage möglichst sofort gesucht.

Dr. Weidner.

## Linden-Lichtspiele

Montag bis Mittwoch, jeweils abends 8 Uhr

## Das große Prachtprogramm Zur Chronik von Grieshaus Junker Hinrichs verbotene Liebe

Sechs Akte nach der Novelle von Theodor Storm  
Lil Dagover und Paul Hartmann  
in den Hauptrollen

Nachmittags finden keine Vorstellungen mehr statt  
Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.  
Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.



## Auto-Vermietung

Elegant

6 Sitzer-Personenwagen

Last-Kraftwagen

Auto-Garagen

Stellplatzabstelle - Benzol

Benzin

Ossag- und Carcoyle-Oel

Tel. 212 Fritz Krauß, Tel. 212

